segsreichen Tätigkeit vergönnt. Mit einem schweren Schlaganfall, der ihn am 17. Mai 1954 völlig unerwartet traf, fand seine eigene wissenschaftliche Arbeit sowie seine Tätigkeit als Leiter der Anstalt einen jähen Abschluß. Zwar begann er, von seiner schweren Krankheit langsam wieder zu genesen, aber die Hoffnungen auf Herstellung seiner alten Arbeits- und Schaffenskraft erfüllten sich trotz langer Wartezeit nicht wieder. Seine Versetzung in den Ruhestand am 1. August 1956 bedeutete damit das endgültige Ausscheiden aus seinem Arbeitsbereich. Im September 1957 siedelte er nach Stellenbosch über, um in der Nähe seines dort tätigen Sohnes weilen zu können.

Fernab seiner alten Heimat, die er im Frühjahr 1961 nach 3jähriger Abwesenheit wieder besuchen wollte, hat sich nun sein irdisches Leben vollendet. Der Deutsche Wein- und Gartenbau und der Pflanzenschutz haben damit einen Mann verloren, der als Wissenschaftler mit reiner Sachlichkeit, als Kollege und Vorgesetzter mit Ruhe und vornehmem Takt und nie erlahmender Hilfsbereitschaft seinem Beruf und seiner Pflicht aufopfernd und stets gehend gedient hat.

Das ehrende Gedenken, das Kollegen und Freunde des In- und Auslandes Oldwig Janke bewahren werden, ist so aufrichtig, wie er selbst war. Sie alle grüßen in Anerkennung und Dankbarkeit für sein Werk Gattin und Sohn und empfinden es schmerzlich, die letzte Ruhestätte des Verstorbenen so weit entfernt zu wissen.

H. Ehrenhardt (Neustadt/Weinstr.)
E. Leib (Bonn)

Zum 100. Male: Ausspracheabend über Schädlingsbekämpfungsfragen

Als Krönung langjähriger Bemühungen konnte am 30. 11. 1960 der 100. Ausspracheabend des Bundesgesundheitsamtes — Institut für Wasser-, Boden- und Luft-hygiene, Biologische Abteilung — festlich begangen werden. Fast 300 Teilnehmer aus beiden Teilen Deutschlands waren der Einladung in den schön geschmückten Bankettsaal des „Prälat Schöneberg“ gefolgt. Prof. Kemper eröffnete die Veranstaltung, erinnerte daran, daß das erste Treffen im Oktober 1949 stattfand und dankte den bisher 129 Vortragenden dafür, daß durch ihre Mithilfe die meist

am letzten Mittwoch des Monats veranstalteten Abende eine solch überraschend günstige Entwicklung genommen und eine nicht erwartete lange Lebensdauer gezeigt haben.

Der erste Direktor des Max-von-Pettenkofer-Instituts, Prof. Kärber, überbrachte die Glückwünsche des Präsidenten des Bundesgesundheitsamtes, Prof. Liese, und mahnte, über der erwünschten Wirksamkeit der Insektizide nicht die Gefahren für den Menschen zu vergessen, die diese Substanzen in sich bergen könnten.

Der stellvertretende Direktor des Instituts für Wasser-, Boden- und Luft-hygiene, Prof. Meinck, begrüßte als Hausherr die Versammlung und wies auf die große Bedeutung der Ausspracheabende für Wissenschaft und Praxis hin. Trotz ihrer zwanglosen Form hätten sie eine feste Hörergemeinde herangebildet, vor der die sich ständig wandelnden Probleme der Schädlingsbekämpfung immer wieder von neuem durch Fachkenner behandelt und zu fruchtbarer Aussprache gebracht worden wären.

Die Festansprache hielt — von den Zuhörern wärmstens begrüßt — Nobelpreisträger Dr. Paul Müller von der J. R. Geigy A.G. in Basel über das Thema „Die Bedeutung des DDT-Insektizides für die Weltgesundheit und die Weltwirtschaft“. Der im Verlaufe des Abends als „Vater des DDT“ bezeichnete Vortragende wies zunächst auf die durch dieses Insektizid der Menschheit geschenkten Erfolge im Kampfe gegen Seuchen, wie Malaria, Gelb- und Fleckfieber, hin. Er verhehlte jedoch nicht, daß die zunehmende Resistenz der Seuchenüberträger Schwierigkeiten bereite. So versuche gegenwärtig die WHO in einem dramatischen Kampf die Malaria ganz zum Verschwinden zu bringen, bevor die Wirkung des DDT erloschen sei. Zu diesem Zwecke würden jährlich allein in den USA etwa 150 000 000 pds DDT hergestellt, das damit immer noch weitaus an der Spitze aller produzierten Insektizide liege.

Das Referat wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Die Jubiläumsveranstaltung nahm mit einem Festessen ihren Fortgang. Ihm schloß sich ein geselliges Beisammensein mit Tanz an, das bis nach Mitternacht die Teilnehmer froh vereinte und Gelegenheit zu persönlichen Kontakten bot.

Kirchberg

Berichte

Buchbesprechungen

Rühl, A.: Flora und Waldvegetation der deutschen Naturräume. Franz Steiner Verlag Wiesbaden. 155 S. mit einer mehrfarbigen Faltkarte und 8 Kunstdrucktafeln, 14,8 × 21 cm, „Erdkundliches Wissen“, Heft 5/6, steif beschn. Broschur DM 6,80.

Jedes einzelne Gebiet wird zunächst geographisch gekennzeichnet; ferner finden sich genaue Angaben über das Klima, ebenso sehr sorgfältige Angaben über die Flora und Vegetation. Die natürlichen Waldgesellschaften werden in der Arbeit meist mit dem deutschen Namen bezeichnet. Außer den natürlichen Waldgesellschaften wird auch die heutige Bewaldung angegeben. Auf dieses Buch, das gerade für Fragen der biologischen Regelung von größter Bedeutung ist, sei ganz besonders aufmerksam gemacht; gerade Fragen der biologischen Regelung müssen die natürlichen Gegebenheiten berücksichtigen, müssen die natürlichen Waldgesellschaften im weitesten Sinne des Wortes wieder anstreben. Dem Buche ist daher weiteste Verbreitung zu wünschen.

Dr. G. Sch.—Schr.

Hufnagl, H. und Puzyr: Grundbegriffe des Forstschutzes. Dargestellt in kurzen Absätzen. 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 251 Seiten, 106 Abb., Verlag Georg Fromme und Co., Wien, 1960. Kart. DM 6,35.

In den „Grundbegriffen des Forstschutzes“ wird das Gesamtgebiet des Forstschutzes behandelt. Der erste Teil ist den Schäden, die „durch die unbelebte Umwelt“ hervorgerufen werden, gewidmet; so Schäden durch Wettererscheinungen (Hitze, Frost, Wind, Sturm, Blitz, Regen

usw.) und durch abnormale Bodeneigenschaften bedingte Schäden (wie Wasserüberschuß, Wassermangel, Nährstoffmangel, Rohhumus, Streunutzung, Flugsand usw.). Im zweiten Teil des Buches werden jene Schäden, die durch die belebte Umwelt bewirkt werden, dargestellt. Das erste Kapitel dieses Teiles ist den durch pflanzliche Organismen verursachten Schäden gewidmet (Pilzschäden, Schmarotzergewächse, Forstunkräuter). Im zweiten Kapitel sind die durch Tiere verursachten Schäden (Insekten, Vögel, Säugetiere) ausführlich behandelt (Seite 74 bis 210). Das Schlußkapitel umfaßt jene Schäden, die durch menschliche Einwirkungen entstehen (so Grenzscha-den, Forstfrevel, Übergriffe Servitutsberechtigter, Waldbrände, Rauchschäden usw.). In übersichtlicher, klarer und allgemein verständlicher Weise werden jeweils die Schäden, die Schadensursachen, die Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßnahmen erörtert. Großes Gewicht wird der allgemeinen Waldhygiene beigemessen. Die ganze Abfassung des Buches und Behandlung des Stoffes läßt erkennen, daß erfahrene Praktiker die Materie souverän behandelt haben. Das Buch ist für den Kleinwaldbesitzer unentbehrlich, es wird auch dem Forstschutzpersonal wertvolle Hilfe sein. Die Abbildungen des preiswerten Buches sind gut ausgewählt.

E. Sch.

Fröhlich, G.: Gallmücken — Schädlinge unserer Kulturpflanzen. Die Neue Brehm-Bücherei A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg-Lutherstadt, 1960. 80 S., 44 Abb., brosch. DM 4,50.

Zunächst wird ein Überblick über die Stellung im System und über die Morphologie gegeben, weiteres über